

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Preberova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 125

Nummer 39

Sonntag den 16. Mai 1926.

51. Jahrgang

Vom Balken und dem Splitter.

Man hat bisher immer beobachten können, daß jedesmal, so oft im Beograder Parlament in irgendeinem Zusammenhang von den Beziehungen zu unserem Nachbarstaat Oesterreich die Rede war, von den slowenischen Vertretern ohne Unterschied der Partei die Unterdrückung der slowenischen Minderheit in Kärnten in schärfster Weise vorgebracht wurde. Diese Geschichte wird immer mit den gleichen Worten erzählt. An ihrem Wortlaut konnte das seinerzeitige Anerkennen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kamel, die Lage der Kärntner Slowenen möge durch die berufene internationale Stelle, den Völkerbund geprüft werden, ebensowenig etwas ändern als die Tatsache, daß vom Kärntner Landtag Beschwerdekommisionen für diese Minderheit aufgestellt wurden, denen relativ belanglose Beschwerden unterbreitet worden sind. Auch die Bereitwilligkeit der Kärntner Landesregierung, die Lage der slowenischen Minderheit in Oesterreich durch eine paritätische zwischenstaatliche Kommission hinsichtlich der von den slowenischen Politikern in Jugoslawien so oft hervorgehobenen Notwendigkeit einer Reziprozität, also einer Gegenseitigkeit, mit der Lage der Deutschen in Slowenien vergleichen zu lassen, wurde hierzulande mit bezeichnendem Stillschweigen übergangen. Als schließlich von den Deutschen in Slowenien die Gewährung einer Kulturautonomie für die Kärntner Slowenen erbeten wurde, schwieg sich die maßgebende slowenische Presse viele Wochen lang vollständig aus. Auch jetzt, wo die Kulturautonomie der Kärntner Slowenen in feste Umrisse hineingerückt ist und an ihrer Verwirklichung fast nicht mehr gezweifelt werden kann, wird diese beispielgebende Liberalität in der Behandlung einer nationalen Minderheit von den hiesigen slowenischen Blättern

nur in höhnischen und herablassenden Relativsätzen kaum erwähnt. Wenn man bedenkt, welchen Schluß all diese — Dinge Angebot einer Prüfung durch den Völkerbund, Aufstellung von Beschwerdekommisionen, Angebot einer Prüfung durch eine paritätische Kommission und endlich die Kulturautonomie — auf die tatsächliche Lage dieser Minderheit zulassen, dann kann man die Gewissenlosigkeit nicht verstehen, mit welcher die Lage der Kärntner Slowenen noch immer und unverändert gegen die Lage der deutschen Minderheit in Slowenien als die schlechtere ausgespielt wird. Sogar vor einem Forum, wie es das Parlament ist, und gegen die kulturelle Lage einer Minderheit, die sich derlei Dinge bisher nicht einmal träumen lassen konnte. Man kann diese durch nichts abänderbare Linie in der hierländischen Behandlung der Kärntner Frage nur dann verstehen, wenn man annimmt, daß man die angebliche Unzufriedenheit der Kärntner Slowenen braucht und die Fortdauer dieser Unzufriedenheit im Hinblick auf Ziele wünscht, die mit der Minderheitsfrage nichts zu tun haben. Nur dann könnte man sich die Dreistigkeit einer Fiktion einigermaßen erklären, die sich von Tatsachen, Wirklichkeiten und Fortschritten nicht in mindesten lösen läßt.

Eine mehr als sonderbare Rolle spielt in dieser Richtung übrigens auch das Organ der „bedrückten“ Kärntner Slowenen, der „Koroški Slovinci“. Man hätte im Hinblick auf sein jahrelanges Jammergeschrei doch annehmen müssen, daß die winkende Kulturautonomie mit eigenen Schulen, eigenen Kulturgemeinden usw. seine geistigen Väter mit hoher Freude erfüllen müßte. Um diese Freude erweisen zu können, stellen wir uns bloß vor, wie aufrichtig erfreut und dankbar unsere Minderheit wäre, wenn wir die Kulturautonomie bekommen könnten. Nun, dieses Blatt der „Unterdrückten“ freut sich gar nicht. Es nörgelt höhnisch an der Kulturautonomie herum, die doch alle seine äußerlichen Hoff-

nungen erfüllten, alle seine Beschwerden abschaffen soll, und sein ganzer Dank besteht darin, daß es die Mehrheitsnation beschimpft und ihre Absichten hinsichtlich der Gewährung der im neuen europäischen Geiste verankerten Kulturautonomie verdächtigt! Erabezu häßlich ist die in einem Artikel ausgesprochene Befürchtung, daß durch die Durchschlagskraft des Kärntner Beispiels auch die deutschen Minderheiten in den anderen Staaten zu den gleichen Begünstigungen gelangen könnten. Der betreffende Absatz lautet: „Es ist klar, daß die Deutschen etwas schaffen wollen, was ihren Minderheiten in fremden Staaten nützen, was aber für uns Kärntner Slowenen nichts anderes bedeuten würde als die Assimilation an das deutsche Leben. Wir sollen der Schemel sein, von dem aus die deutsche Minderheit auf das Pferd käme, der Slowene aber würde im — Rot liegen bleiben. Bei der Schaffung und Lösung dieser brennenden Frage (der Kulturautonomie) wird viel Vorsicht und Ueberlegung notwendig sein und wir vertrauen in dieser Beziehung dem Führer unserer Partei“. Viel Vorsicht und viel Ueberlegung!! Wie reimt sich denn das alles zusammen?! Da wird jahrelang geklagt, gedroht und sogar mit Repressalien an Unschuldigen gearbeitet, weil gewisse Dinge nicht vorhanden sind. Wenn dann diese Dinge gegeben werden, ist bei ihrer Annahme viel Vorsicht und Ueberlegung notwendig! Man mag doch der deutschen Minderheit in Slowenien die gleiche Kulturautonomie gewähren, sie wird gar keiner „Vorsicht“ und gar keiner „Ueberlegung“ bedürfen, um sie mit beiden Händen und dankbar zu ergreifen.

Deutsche Art.

Im Zweifel stark, im Trauen schwächer,
Festhalten, was als wahr erfaßt,
Gebeugtem Recht erstehn als Rächer,
Zur Tat voll Kraft, doch ohne Haß;
Nicht blind auf stolze Größen bauen,
Nur hoch die ehren, die erprobt;
Erst strenges Prüfen, dann Vertrauen —
Ist deutsche Weise hochgelobt.

Anastasijs Grün (1806—1876)

Erinnerungen an Alt-Pettau.

Von August Heller sen.

V.

Zur damaligen Zeit wurde der Delinquent vor der Hinrichtung durch drei Tage dem Volke ausgesetzt. Dieser saß in der Dominikanerkaserne, links beim Eingang in der Wachtstube. Da gab es ein Drängen an dem kleinen Glasfenster vom Morgen bis zum Abend. So zynisch sich der Mörder bis dahin benahm, so feige zitterte er jetzt um sein Leben. Da man ihm eine Begnadigung nach im letzten Augenblicke von unmaßgebender Seite verheißungsvoll in Aussicht gestellt haben soll, so hielt er zuversichtlich daran fest und glaubte überhaupt nur, daß man diese Begnadigung absichtlich auf den letzten Moment ankommen lassen wolle. Der Unhold gebärdete sich so unwirsch, daß alle,

die sich mit ihm zu beschäftigen hatten, arg drangsaliert waren. Gleich darauf brach er in sich zusammen in ängstlicher Verzweiflung. Am ärgsten war der Stabkaplan, unser neuer Katechet namens Dreißbner, betroffen, der sich freiwillig erkoten hatte, den Verurteilten auf den letzten Gang vorzubereiten und zu begleiten. Und er tat es auch mit einer wahrhaftigen Engelgeduld. Dreißbner — ich sehe ihn noch heute deutlich, diesen schönen, großen, jungen Priester mit der Brille. Sein Antlitz war ein mildes, offenes Bekenntnis in innigster Herzensgröße. Seinem Munde entschlüpfte niemals ein rauher Tadel, nur milde, mahnend kam alles über seine Lippen. Die gesamte Schuljugend liebte und verehrte ihn. Er war hochintelligent, aus dem Deutschen herübergekommen. Wenn wir ihm die Hände küßten, was er zumeist sanft und abmahnend zurückwies, so taten wir dies aus innerem Herzenantrieb und mit ganz anderen Gefühlen. Als der Fürstbischof Ottokar Maria Graf Attems nach Pettau kam, um die kirchliche Handlung der Firmung zu spenden, erkannte der hohe Kirchenfürst sofort, daß er es in der Person des Dreißbner mit einem hochintelligenten, herzensfrommen Priester zu tun hatte. Bald darauf wurde er uns als fürstbischoflicher Hofkaplan nach Graz enisüht. Dreißbner ward lange ein aufrichtiges, liebes Gebenken von groß und klein bewahrt.

Diesem Priester fiel nun die selbst übernommene Aufgabe zu, einem Menschen, der nach solch ruhmloser

Untat keine wahre innere Reue kannte, sondern nur auf sein verkommenes, von der Menschheit verabscheutes Selbst bedacht war, zum Tode zu führen. Wahrlich eine Aufgabe, die nur ein mit solchen Gaben ausgestatteter Seelsorger bewältigen konnte. An Händen und Füßen mit schweren Ketten behangen, schleppte er sich, begleitet von Dreißbner, langsam dahin, denn der Delinquent hatte es abgelehnt, den Wagen zu benutzen aus Furcht, zu rasch an die Richtstätte zu gelangen, schwebte ihm doch nur die bestimmt eintreffende Begnadigung vor. Vom Stadtturm wimmerte das Bänglein, das sonst nur durch dreißig, vierzig oder je nach dem Rang, dem Stand und wohl auch dem Vermögen, das Abscheiden eines Bürgers verkündete, ununterbrochen, unheimlich schier von der Laterne des Turmes hernieder. Ganz Pettau war ausgezogen, dem schrecklichen Schlußdrama beizuwohnen. Nur langsam bewegte sich der schauerliche Zug vorwärts, denn am Brückkreuz, am Stadtwaldkreuz wurde zum Gebete Halt gemacht. Lange nach der angesehenen neunten Stunde langte der Zug am Richtplatz an. Wir Huben hockten auf den Wagen des Kronenwärters, grausig durchdrückte es uns im Anblicke des Galgens, im Anhören des Jammergeschöhnes dieses unglücklich von Gott Verlassenen, welcher nun aus der Menschheit ausgestoßen werden sollte.

„Herr Hauptmann! bitte um Pardon!“ schreit der Bedende, dem die Gehilfen des Henkers bereits die Gurten zum Aufzug anlegten. Der Hauptmann:

Natürlich sind uns die wirklichen Verhältnisse in Kärnten nicht so unbekannt, daß wir den nur auf den ersten Blick kahlen Ausspruch über die Notwendigkeit von „Vorlicht“ und „Ueberlegung“ nicht verstehen und seine Berechtigung vom Standpunkt des „Koroški Slovenec“ aus nicht einsehen könnten. Die Durchführung der Kulturautonomie in Kärnten, also des Höchsten, was eine Minderheit unter den heutigen Verhältnissen erreichen kann, würde wahrscheinlich klar erweisen, daß in Kärnten unvergleichlich weniger Slowenen unzufrieden sind mit ihrer Lage als bisher unterschiedslos angenommen wurde. Die Kulturautonomie wäre eine völlige Lösung des dortigen Minderheitenproblems; sie würde ein klares, der Wirklichkeit entsprechendes Bild liefern. Wie es infolge der historischen Entwicklung zu dieser Wirklichkeit kam, ist für die Wechselwirkung auf uns nicht von Belang. Für uns ist nur die Feststellung wichtig, wieviele Angehörige dieser Minderheit sich durch unsere Volksgenossen so bedrückt fühlen, wie hierzulande immer behauptet wird. Und ob eine solche Bedrückung des Volkswillens überhaupt vorhanden ist. Das allein ist für uns wichtig. Und das wird die Kulturautonomie leichtlich erweisen. Deshalb die „Ueberlegung“ und die „Vorlicht“ derjenigen, die sie bekommen sollen. Denn als grundsätzlicher Rahmen der kommenden Kulturautonomie in Kärnten wird, wie es ja nicht anders sein kann, das freiwillige Bekenntnis jedes einzelnen für diese Autonomie angenommen. Damit sind die Hintermänner des „Koroški Slovenec“ jedoch keineswegs zufrieden. In einem Artikel mit der Aufschrift „Wo unsere Grenzen sind“ lesen wir nachfolgenden Satz: „Mit Recht kann das slowenische Volk alle diejenigen, die „deutschgesinnt“ und „deutschfreundlich“ sind, in den Rahmen seiner Kultur fordern. Weil diese Kultur einzig und allein ihrer Natur angemessen und die deutsche Gesinnung nur die Frucht der deutschen Schulen, der Verwaltung, der Justiz usw. ist. Deshalb geht auch diesen die kulturelle Entwicklung, die ihrer Natur entspricht, geht auch ihnen die slowenische Kulturverziehung! Kulturautonomie für das ganze Land und für alle Leute, die heute gute Slowenen wären, wenn schon von jeher im slowenischen Kärnten die slowenische Kulturautonomie in Geltung gewesen wäre!“ Wir müssen gestehen, daß wir ganz einfach sprachlos sind angesichts der Forderungen dieser „Unzufriedenen“. Da die sogenannten „Kamotarij“, die der „Koroški Slovenec“ für sich reklamiert, ohne auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, daß mit demselben Recht die unzähligen

„Bei Gott ist Bardon!“ Aerger wird das Bimmern des Verurteilten, es geht in ein Schreien über, das ich im Leben nie vergessen werde.

Als man ihn zum Galgen trug, hat er in herzzerreißenden Schreien um Aufschub, es müsse Bardon einlangen. Diese Galgenfrist wurde ihm auf einige Minuten gewährt. Man benützte offenbar diese Pause, denn rasch wurde er aufgezo-gen. Sein Kopf neigte sich bald. Er war tot.

Nach zehn Minuten zog der Henker die schwarzen Handschuhe ab und warf sie zu den Füßen des Gerichteten. Dann nahm er den Zylinderhut ab und grüßte höflich nach allen Seiten. Hierauf bestieg er den Wagen und fuhr, umringt von einer Eskorte Husaren, die eigens zu diesem Zwecke aus Warasdin gekommen waren, der Stadt zu. Vor dem Gerichteten aber warf sich ein Frauenzimmer unter verzweifelterm Geschrei zur Erde, stand auf, gebärdete sich wie eine Wahnsinnige und warf sich wieder zur Erde. Man sprach, sie wäre seine Schwester. Ich und einige meiner Schulkamaraden verwünschten die Neugierde, die uns an jenem Tage in den Stadtwald gelockt hatte. Im Wagen besonders des Nachts konnten wir das fahle, von Todesfurcht und Schrecken zerrissene Gesicht nicht los werden.

Slowenen mit rein deutschen Familiennamen von deutscher Seite reklamiert werden könnten, kaum freiwillig in die slowenische Kulturautonomie eintreten werden, so heißt sein „Geb!“ doch nichts anderes, als daß sie hineingezwungen werden sollen! Ebenso wie die Nationalität der Kinder in Slowenien von der Behörde bestimmt wird und deutsche Kinder in die slowenischen Schulen gezwungen werden, so wollen es diese Herren nach der obigen Forderung auch in Kärnten haben. Eine deutsche Regierung, deutsche Behörden sollen deutschgesinnte Menschen zwingen, Slowenen zu werden! In einem deutschen Staat!

Wenn eine Minderheit so überspannte Forderungen erheben kann, dann wirst das wohl das beste Licht auf ihre bisherige „Unterdrücktheit.“ Denn wäre sie wirklich bedrückt, dann würde sie mit dem Möglichen zufrieden sein. Sie wäre mit einem herannahenden Zustand zufrieden, der für uns ein wahrlich noch lange unerreichbares Ideal bedeutet. Und, denen man nicht einmal einen Kindergarten bewilligt, denen man auf kulturellem Gebiet alles genommen hat: die kulturelle Betätigung und die von uns erbauten Stätten wo eine solche stattfinden könnte. Der Zweck dieser Ausführungen war, zu zeigen, wach unbeschreiblicher Hohn in den Worten des Abgeordneten Svetozar Pribičević liegt, wenn er, instruiert von seinen slowenischen Freunden, unentwegt behauptet, die hiesigen Deutschen hätten im Vergleich mit den Slowenen in Oesterreich viel zu viel Rechte! Es ist Zeit, daß einmal eine internationale Kommission die Lage der Kärntner Slowenen mit jener der Deutschen in Slowenien vergleicht, damit endlich einmal das alberne Schauspiel aufhöre, wo der Balken dem herausgezogenen Splitter auf unsere Kosten ballen dicke Vorwürfe macht.

Politische Rundschau.

Inland.

Annahme des Handelsvertrags mit Oesterreich.

Auf der Sitzung des Parlaments vom 12. Mai hielt der serbische Landarbeiter Zoca Zovanovic eine Rede, in welcher er betonte, daß sich seit dem Kriegsende bis heute gezeigt habe, daß die einzelnen Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns nicht imstande seien, einzeln das wirtschaftliche Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, weshalb größere ökonomische Einheiten geschaffen werden müßten. Die Franzosen hätten bald nach dem Kriege beantragt, daß sich alle Nachfolgestaaten auf Grund wirtschaftlicher Interessen zu einem Donaubunde vereinigen sollten, ein Plan, der aus politischen Gründen nicht durchführbar war. Im Laufe der Zeit wurde das Bedürfnis jedoch immer stärker, Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Albanien, Bulgarien und Griechenland durch eine wirtschaftliche Gemeinschaft zu verbinden, um so den Frieden auf dem Balkan und in Südosteuropa zu sichern. Nicht Wien, nicht Beograd, sondern Sloplje sollte das Zentrum einer solchen Handels-politik sein. Dort sollte sich das fremde Kapital sammeln, denn in Sloplje, dessen Häfen einmal Saloniki werden müßte, müßten sich die großen Interessen der westeuropäischen Staaten vereinigen. Nach der Rede Zoca Zovanovic hielt das Schlusswort Handelsminister Dr. Krajač. Er führte aus, daß die entwicklungsfähige heimische Industrie durch Zölle geschützt werden müsse. Aber erst wenn das ganze System der internationalen Verträge abgeschlossen sein werde, würde man sehen, ob der autonome Zolltarif seine Aufgabe erfüllt habe oder nicht. Der Handelsvertrag mit Oesterreich wurde mit 175 gegen 23 Stimmen angenommen.

Keine Kulturautonomie für die Minderheiten in Jugoslawien!

Auf die in unserer letzten Folge gebrachten Ausführungen des Abgeordneten Dr. Pivko antwortete auf der Sitzung des Parlaments am 10. Mai Abg. Dr. Stephan Kraft, indem er zuerst die Tätigkeit und die Ziele des Genfer Minderheitenkongresses darlegt, daß durch eine freundschaftliche Verständigung zwischen den Mehrheits- und

Minderheitsvölkern die vergiftete Atmosphäre, die jetzt ihre Beziehungen beherrscht, beseitigt werde. Wenn Dr. Pivko auf die schwere Lage der Slowenen in Kärnten in bezug auf das Schulwesen hinweist, so verweist Dr. Kraft darauf, daß dieses Kapitel auch unserem Staate nicht zur Ehre gereicht. Die Regierung möge es den nationalen Minderheiten ermöglichen, daß sie selbst ihre Lage in den einzelnen Staaten feststellen und sie dem loyalen Urteile der Öffentlichkeit überweisen. Abg. Dr. Kraft kommt dann auf den Schritt der Deutschen in Slowenien zugunsten der Schulautonomie der Kärntner Slowenen bei der Landesregierung in Klagenfurt zu sprechen. Die Deutschen in Südslawien fordern die gleiche kulturelle Autonomie, wie sie die Serben im ehemaligen Ungarn hatten. Abg. Svet. Pribičević: „Die werden Sie nicht bekommen! Abg. Dr. Stephan Kraft: „Ich glaube, daß wir sie von Herrn Pribičević nicht bekommen würden, aber das Volk wird nach dem Rechte entscheiden. Ihre Volksgenossen in Italien und Kärnten, Pribičević, haben sich mit der Forderung nach der kulturellen Selbstverwaltung einmütig erklärt. Wenn Sie gegen die kulturelle Selbstverwaltung sprechen, dann schaden Sie im Geiste Ihren eigenen Volksgenossen in Italien und Oesterreich.“ Abg. Svet. Pribičević: „Wir geben unseren Minderheiten nicht die kulturelle Selbstverwaltung, da unsere Verfassung den staatlichen Unterricht vorschreibt.“ Abg. Dr. Stephan Kraft (fortfahrend): „Auf den Schritt der deutschen Minderheit Sloweniens bei der Landesregierung in Kärnten hat diese erklärt, der slowenischen Minderheit Kärntens die volle kulturelle Selbstverwaltung zu geben. Es ist auch schon ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Wünsche der Kärntner Slowenen befriedigen soll. Will die Regierung die Möglichkeit geben, daß die slowenischen Minderheiten in Kärnten und Italien sowie die deutsche Minderheit in Südslawien eine Enquete durchführen, in der die Lage dieser Minderheiten überprüft werden soll? Es wäre nicht im Interesse dieser wichtigen Frage, wenn man über sie hinwegginge, da sie in ganz Europa eine Lösung finden muß, wenn man zu einer Beruhigung kommen will. Deshalb ist es nötig, daß die Öffentlichkeit, die deutsche Minderheit hier und die slowenische in Kärnten und Italien wisse, wie die Regierung darüber denkt.“

Die demokratische Partei des Herrn Davidovic und die nationalen Minderheiten.

Auf der von 3000 Personen besuchten demokratischen Volksversammlung in Subotica erklärte der Führer der Partei Herr Davidovic u. a. auch nachfolgendes: Die südslawische demokratische Partei wünscht Einmütigkeit auch zwischen dem Staatsvolk und den Minderheiten. Sie ist deren Freund, da diese sich durch ihre Option für diesen Staat erklärt haben und zu vollberechtigten Bürgern geworden sind. Ich erkläre den nationalen Minderheiten, daß wir ihre Freunde sind, wir geben ihnen unser Wort, daß wir die Friedensverträge ehren und sie wie unsere eigenen Gesetze einhalten werden. Die demokratische Partei wird die Minderheiten in ihren Rechten niemals verkürzen. Dies haben wir am besten während unserer kurzen Regierungsdauer im Jahre 1924 bewiesen. Wir sind immer bereit, ihre Rechte zu schützen. Ich gehe sogar weiter und behaupte, daß wir nicht nur die vertraglich gewährleisteten Rechte der Minderheiten in Ehren halten, sondern sie bis zu jener Grenze ausdehnen müssen, die im Interesse des Staatsganzen zulässig ist.

Fertigstellung des neuen Beograder Steuergesetzentwurfes.

Im Beograder Finanzministerium wurde am 10. Mai in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Perić, des Unterstaatssekretärs Neudorfer sowie Sektionschefs und Direktoren der neueste Entwurf des einheitlichen Steuergesetzes besprochen. Er wurde endgültig redigiert und soll Ende dieser Woche dem Parlamente vorgelegt werden.

Der verhängnisvolle 14. Mai.

Am Freitag, dem 14. Mai, kommen im Parlament die Interpellationen über die Korruption zur Verhandlung. Mit großer Spannung wartet man auf die Erklärungen, die Stephan Hadjić auf den Parteiversammlungen in Nova Gradiska und Požega am 13. Mai abgeben wird. Mit Rücksicht auf die

Ankündigung in seinem Blatte „Dom“ über die Umgruppierung der Parteien unter einer neuen Regierung Ljuba Jovanović rechnet man nämlich mit der Möglichkeit, daß Radić schon am Vortage der Interpellationsverhandlung einen Bruch mit der radikalen Partei herbeiführen werde, so daß es gar nicht zur Beantwortung der Interpellation kommt. Nicht weniger wichtig für die gegenwärtige politische Lage ist die Sitzung des radikalen Klubs am gleichen Tage. Die Auswahl Ljuba Jovanović zum Obmann des interparlamentarischen Ausschusses und die in Verbindung damit entstandenen Kombinationen einer breiteren Koalition mit Hinzuziehung einiger oppositioneller Gruppen scheinen die Anhänger Ljuba Jovanović ermutigt zu haben, so daß es möglicherweise zu einer formellen Spaltung des Klubs kommt. Der Standpunkt Radić in der Korruptionsangelegenheit ist der, daß die Regierung die Interpellation der Opposition mit der Aufdeckung der Affären einiger Mitglieder der Opposition beantworten und eine Enquete zusammenstellen sollte, die alle Affären vom Jahre 1918 bis heute in chronologischer Reihenfolge zu untersuchen hätte. Auf diese Weise läme die Angelegenheit Rade Radić, um die allein sich die vorliegende Interpellation dreht, natürlich erst sehr spät, wenn überhaupt jemals, an die Reihe. Radić vertritt bisher den Standpunkt, daß zuerst die Affären Rade Radić und dann erst die anderen Korruptionsfälle verhandelt werden sollen. Was die Stellung der selbständigen Demokraten anbelangt, schreibt ihr slowenisches Hauptorgan folgendes: „Immer näher rückt die Zeit, wo die selbständige demokratische Partei die Hauptachse und der Hauptpfeiler wird, der über die Richtung der Staatspolitik entscheidet. Unaufhaltsam kommt die Zeit, wo das Volk sein Urteil wird sagen müssen. Der Tag der Wahlen wird der Tag unseres großen Sieges sein.“ Jedenfalls ist die Lage heute, Donnerstags, noch ganz unabschätzbar. In einen Satz zu sammengedrängt, handelt es sich darum, ob Radić und seine Umgebung oder Jovanović und seine Initiatoren siegen werden.

Ausland.

Ende des Generalstreiks in England.

Am 12. Mai hat die Leitung der englischen Gewerkschaften beschlossen, den Generalstreik zum Zwecke der Wiederaufnahme der Verhandlungen zu beendigen. Die Bergarbeiter streiken weiter, jedoch ist Aussicht vorhanden, daß auch sie auf Grund eines Kompromisses die Arbeit in kürzester Zeit aufnehmen werden. Der König hat aus Anlaß der Beendigung des Generalstreikes eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher er die Befriedigung des ganzen Staates zum Ausdruck bringt, daß der in der englischen Geschichte beispiellose Generalstreik so ruhig verlaufen sei. In der ganzen Zeit sei kein Schuß gefallen, das Militär habe nicht eingreifen brauchen, an Lebensmitteln sei kein Mangel gewesen, das Pfund Sterling habe seine Position auf dem Geldmarkt unverändert behauptet.

Vor dem Bürgerkrieg in Polen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben sich vier dem Marschall Piłsudski ergebene Regimenter gegen die Regierung empört. Sie befinden sich auf dem Marsch gegen Warschau. Die Brücken zwischen Prava und Warschau sind gesperrt und mit Maschinengewehren, Panzerautomobilen und Artillerie besetzt. Andere Nachrichten besagen, daß Piłsudski bereits in die Hauptstadt einmarschiert ist, wo der Palast des Präsidenten der Republik Wojciechowski von einer starken Abteilung Polizei bewacht wird. Zwischen dem Staatspräsidenten und dem Marschall Piłsudski finden Verhandlungen zwecks Verhinderung des Bürgerkrieges statt. Die Lage ist ernst.

Aufdeckung eines monarchistischen Umsturzes in Deutschland.

In Berlin ist die Polizei einem Umsturzplan der Monarchisten auf die Spur gekommen, der während der gegenwärtigen Krise hätte verwirklicht werden sollen. Die Umstürzler wollten den Reichspräsidenten Hindenburg absetzen und an seiner Stelle ein Direktorium von fünf Mitgliedern errichten. An der Spitze der neuen Regierung, deren Liste bereits fertiggestellt war und die den Reichstag auflösen und das Vermögen der Parteien hätte beschlagnahmen sollen, hätte der Bürgermeister von Lübeck Dr. Neumann stehen sollen. Für Arbeitseinstellungen und jede Übertretung gegen die neue Regierung war die Todesstrafe vorgesehen. Die Regierung hat die völkischen Organisationen „Wehrwolf“, „Olympia“ und „Wikingbund“ sofort aufgelöst und den

Führer der „Olympia“ Oberst von Luck verhaften lassen. Zahlreiche Hausdurchsuchungen haben alle Fäden der Verschwörung bloßgelegt.

Rücktritt der deutschen Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Luther hatte dieser Tage dem Reichspräsidenten eine Verordnung zur Unterschrift vorgelegt, durch welche bestimmt wird, daß die deutschen Auslandsvertretungen neben der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge in Zukunft auch noch die schwarz-weiß-rote Handelsflagge zu hissen haben. Aus diesem Anlaß kam es zu einer Regierungskrise, in deren Folge auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages dem Reichskanzler Dr. Luther im Parlament mit 176 gegen 164 Stimmen mit 104 Stimmenthaltungen das Mißtrauen ausgesprochen wurde. Dr. Luther gab am 12. Mai die Demission seines Kabinetts.

Aus Stadt und Land.

Amundsen am Nordpol. Wie aus Oslo berichtet wird, hat laut Radiotelegramm von Bord des Luftschiffes „Norge“ dieses am 12. Mai um 1 Uhr 40 den Nordpol erreicht, wo die norwegische, amerikanische und italienische Flagge herniedergelassen wurden. Die „Norge“, die mit Proviant für 2 Monate versehen ist, fliegt über unbekanntes Land nach Alaska weiter.

Richtervorrückungen. Die Beograder „Sluzbene Novine“ vom 11. Mai veröffentlichten einen Ulas des Justizministeriums, demzufolge aus der 4. Gruppe der I. Kategorie in die 3. Gruppe der I. Kategorie nachfolgende Oberlandesgerichtsräte vorgerückt sind, und zwar mit 15. September 1924 Dr. Friedrich Bročić, Kreisgericht Celje; mit 17. November 1920 Josef Berger, Dr. Vladimir Foerster und Georg Kojina beim Kreisgericht Maribor; Dr. Franz Bajtler und Dr. Silvin Frasovec beim Kreisgericht in Novomesto, Johann Premšal und Valentin Flerin beim Kreisgericht in Celje und Anton Mladic in Ljubljana.

Schuleraufführung der „Glasbena Matica“. Die II. und III. Schuleraufführung der Musikschule „Glasbena Matica“ in Celje findet am Samstag, dem 15., und am Montag, dem 17. Mai, im hiesigen Stadttheater statt. Bei der II. Aufführung tritt die Mittelschule der Instrumentalschule, bei der III. aber die höhere d. i. die Konservatoriumsklassen und das Schulorchester mit der Wiederholung der Jos. Haydn'schen „Kindersymphonie“ auf. Anfang stets um 8 Uhr abends. Für die III. Aufführung (17. d. M.) ist der Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Soricar & Belkovec.

Künstlerjubiläum. Am 18. Mai feiert die Schauspielerin und Mitglied des Verbandes der jugoslawischen Schauspieler Frau Berta Bulšić das 25-jährige Jubiläum ihrer künstlerischen Tätigkeit. Aus diesem Anlaß kommt an diesem Tage im Nationaltheater in Maribor das Trauerspiel „Maria Stuart“ von Friedrich Schiller, ins Slowenische übersetzt von Otto Zupancić, zur Aufführung, wobei die Jubilantin in der Hauptrolle als Königin Maria Stuart auftreten wird. Da die Jubilantin als eine der besten Kräfte des jugoslawischen Theaters weit und breit bekannt ist, verspricht diese Feier von größtem Erfolge begleitet zu werden.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 16. Mai, findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der Gemeindegottesdienst statt, um 11 Uhr der Jugendgottesdienst. — Montag, den 17., um 8 Uhr abends im Gemeindefaal Bibelstunde (Frauenbilder aus dem Neuen Testament).

Parkkonzerte. Der Verschönerungsverein veranstaltet im Stadtpark bei schönem Wetter jeden Sonntag von halb 11 bis 12 Uhr und jeden Donnerstag von halb 6 bis 7 Uhr abends Parkkonzerte. Eintritt Din 1.— als Musikbeitrag.

Anmeldung von steuerpflichtigen Fuhrwerken. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Mit Verordnung des Obergespanns des Marburger Verwaltungsgebietes über die Einhebung der Gemeindesteuer auf Fuhrwerke in der Stadtgemeinde Celje im Jahre 1926 vom 4. Jänner 1926, Amtsblatt Nr. 17/3, wurde der Stadtgemeinde Celje erlaubt, daß sie vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1926 die Steuer auf Fuhrwerke einheben darf, wie ihr mit Verordnung der Landesregierung in Ljubljana vom 30. Mai 1921, Amtsblatt Nr. 178/67 bewilligt wurde, mit der Verordnung des Statthalters für Slowenien vom 4. August 1922, Amtsblatt Nr. 270/85, mit Verordnung des Obergespanns des Marburger Verwaltungsgebietes vom 22. April 1924, Amtsblatt Nr. 114/34, und mit

der Verordnung, die eingangs zitiert ist (Amtsblatt Nr. 17/3 v. 1926). Nach den zitierten Verordnungen war jeder Eigentümer verpflichtet, alljährlich dem Stadtmagistrat das steuerpflichtige Fuhrwerk in 14 Tagen vom Tage an, wo für jedes einzelne Verwaltungsjahr die Verordnung über die Fuhrwerkssteuer im Amtsblatt erscheint anzumelden. Da diese Anmeldungen von vielen Fuhrwerksbesitzern unterlassen wurden, wird für das laufende Jahr der Anmeldungsstermin ausnahmsweise bis 20. Mai l. J. verlängert. Die Eigentümer der Fahrzeuge sind verpflichtet, diese anzumelden ohne Rücksicht darauf, daß sie ihre Wagen vielleicht schon in früheren Jahren abgemeldet haben oder sie die Stadtgemeinde schon ohne die vorgeschriebene Anmeldung in Evidenz führt. Ausgenommen sind nur jene Wagenbesitzer, die ihre Wagen im laufenden Jahre angemeldet haben und noch immer im Besitz der angemeldeten Wagen sind. Anmeldeformulare sind bei der Buchhaltung des Stadtmagistrats zu bekommen. Ferner werden die Eigentümer von Fahrzeugen darauf aufmerksam gemacht, daß jede spätere Anmeldung in 14 Tagen vom Tage an, wo der zu meldende Umstand (Verkauf des Wagens in der Steuerumgebung oder nach außen, Verkauf eines schon steuerpflichtigen Wagens oder eines neuen, Einreisen oder Aufhören von Gründen für die Abschreibung der Steuer oder dauernde Befreiung von ihr) eingetreten ist, abzugeben ist. Die Eigentümer werden aufmerksam gemacht, daß der Stadtmagistrat diejenigen, welche die Anmeldungen nach dieser Verlautbarung unterlassen, einen 20%igen Zuschlag auf die Steuer vorschreiben darf, die nach den zitierten Verordnungen gezahlt werden muß; diese Vorschreibung darf ohne Einführung des Strafverfahrens durchgeführt werden. Ferner werden die Fuhrwerkeigentümer aufmerksam gemacht, daß der Stadtmagistrat diejenigen, die solche Verhältnisse fingieren sollten, durch welche der Wagen von der Steuer befreit oder eine Abschreibung verursacht wurde, einen 50%igen Zuschlag auf die Steuer vorschreiben darf, die nach den zitierten Verordnungen gezahlt werden muß. Inwieweit aber die Übertretungen der angeführten Verordnung eine Verletzung des allg. Strafrechts beinhalten, werden sie vom Stadtmagistrat der Staatsanwalt angezeigt werden.

Hauptimpfung im Jahr 1926. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Gemäß der Vorschrift über das Impfen Art. 38, lit. 6, müssen alljährlich bei der Hauptimpfung gegen die Pocken auch alle Lehrlinge und Schüler der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule, die in den letzten 5 Jahren nicht geimpft wurden, geimpft werden. Alle jene Schüler, die in der Schule die Aufforderung bekamen, daß sie sich heuer der Impfung zu unterziehen haben, müssen daher am Samstag, dem 22. Mai 1926, nachmittags um 14 Uhr in den I. Saal des Stadtmagistrats kommen, wo die Impfung stattfindet, und am 29. Mai zur gleichen Stunde ebendort zur Ueberprüfung.

Die regelmäßige öffentliche Impfung der kleinen Kinder aus der Stadt Celje, die zum erstenmal geimpft werden, findet heuer am Freitag, dem 21. Mai, im Klubberatungszimmer des städtischen Magistrats mit dem Beginn um 2 Uhr nachmittags statt. Die Ueberprüfung der Geimpften und das Impfen der am 21. ausgebliebenen anderen Kinder findet eine Woche später, d. i. am Freitag, dem 28. Mai, ebendort und zu gleicher Zeit statt. Impfpflichtig sind alle Kinder, geboren im Jahre 1925, d. i. vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1925. Ferner alle kleinen Kinder, die bei der vorjährigen Impfung oder bei früheren Impfungen aus irgendeinem Grunde ausgeblieben und noch nicht geimpft sind.

Verpachtung der Gemeente. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Die Stadtgemeinde verpachtet im Lignat o svege für das Jahr 1926 die Gemeente, und zwar am 25. Mai 1926 um 9 Uhr vormittags auf dem Sp. Lanovj am 26. Mai um 9 Uhr vormittags auf dem städtischen Friedhof und am 27. Mai um 9 Uhr vormittags bei St. Josef und beim Sridl-Brunner. Die Interessenten werden eingeladen, sich an den erwähnten Tagen an den festgesetzten Orten einzufinden.

Bühnenaufführung in Lutverci. In Anhang zu unserem dieswöchentlichen Bericht in der letzten Sonntagfolge müssen wir noch besonders hervorheben, daß bei der Bühnenaufführung in Lutverci die Hauptrollen die Geschwister Probst inne hatten. Sie zeigten auch ihr Spiel, daß sie für das Stück volls Verständnis besaßen und sich in ihre Rollen sozusagen eingelebt hatten. Auch Fr. Mimi Seidl, die abwechselnd in drei Rollen auftrat, hat zum Folge des wirklich schwierigen

Stückes viel beigetragen. Abgesehen von den übrigen Mitwirkenden Fr. Stefi Kowatschitsch, Fr. Polst Griesbacher und Herrn Peter Fortmüller, die alle ihre Rollen bemächtigten, dürfen auch Fr. Nest Probst und Herr Josef Weber nicht unerwähnt bleiben, da sie durch ihr natürliches Spiel die Aufmerksamkeit der Zuschauer an sich zogen. Ueber allgemeinen Wunsch der Bevölkerung wird die Aufführung in Apače im Gasthause Järst wiederholt. Es ist sehr erfreulich, daß sich unsere Dorjugend nun auch auf dem Kulturgebiete so zu betätigen beginnt.

Würdige Antwort. Der Ausschuß der Gehilfenvereinigung (pomocniški zbor) beim Handelsgremium in Celje ersucht u. s. um Veröffentlichung nachfolgender Notiz: Das Tagblatt „Zutro“ hat in seiner Nummer 118 am 7. d. M. auf eine sehr rücksichtslose Art den Ausschuß der Gehilfenvereinigung (pomocniški zbor) beim Handelsgremium in Celje angegriffen. Demzufolge stellen wir fest, 1. daß die Gehilfenvereinigung eine streng nur auf Landesgrundlage gebildete Organisation ist, die sich insoweit in keine Partei- und Nationalkämpfe einläßt; 2. daß sie sich aus diesem Grunde gar nicht verpflichtet fühlt, irgend jemand anderem als nur der ordentlichen Versammlung der Gehilfenvereinigung beim Handelsgremium in Celje über ihre Vereinstätigkeit Rechenschaft abzugeben; 3. daß aus der obzitierten Notiz klar ersichtlich ist, daß der Schreiber derselben die kaum erzielte Einigkeit der Gehilfenvereinigung sp. engen will, was ihm aber nicht gelingen wird, solange dieser Ausschuß besteht und 4. daß die Vereinigung auf weitere Zeitungsangriffe mit vermehrter Organisations- und Ausbildungsarbeit unter ihrer Mitgliedschaft antworten wird.

Endlich! Nachdem schon viele Monate vergangen sind, seit die Deutschen in Slowenien die bekannte Bitte an die Kärntner Landesregierung gerichtet und so im Sinne der Genfer Beschlüsse als Erste und aus tiefster kultureller Not heraus ihren Teil zur Lösung der Minderheitenfrage in den benachbarten Staaten beigetragen haben, meldet sich nun endlich auch das Hauptorgan der Slowenischen Volkspartei, der Ljubljanaer „Slovenec“ zu dieser „brennenden“ Angelegenheit zu Worte. In ganz besonderer Weise. Nicht indem es vor schlägt, man möge auch hierzulande Beschwerdekommisionen einrichten oder die Lage durch eine patriotische Kommission untersuchen lassen oder an die Reziprozität der Kulturautonomie denken, sondern indem es, die völlige Uebereinstimmung der steirischen Slowenen mit den Slowenen in Kärnten bezüglich ihrer Forderungen feststellend, nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß die Deutschen in Slowenien ihre feinerzeitige Bitte dadurch vervollständigen, daß sie ihren Einfluß (!) bei der Kärntner Landesregierung geltend machen, damit diese allen jenen Leuten, die „heute gute Slowenen wären, wenn schon immer die slowenische Kulturautonomie in Kärnten bestanden hätte“, diese Kulturautonomie aufzwingt. Mit anderen Worten: die Deutschen in Slowenien sollen dafür sorgen, daß die Einschreibung in den Kulturkataster nicht nach freiem Belieben und nicht nach freier Ueberzeugung jedes einzelnen vor sich gehen solle, sondern daß, genau so wie bei dem sonst nirgends als in Slowenien erhörten Eingriff in die Rechte der Eltern bezüglich der Nationalität ihrer Kinder, auch die Kärntner Landesregierung ex officio die Nationalität ihrer Landesangehörigen bestimmen und sie ohne Rücksicht auf deren freie Entscheidung in die slowenische Kulturautonomie zwingen sollte. Um es an einem drastischen Beispiel zu beweisen: der Landeshauptmann von Kärnten, dessen Name im „Koroški Slovenec“ ja auch oft „Šumi“ geschrieben wird, sollte am Ende auf Grund der von uns geforderten „Einsparung“ gezwungen werden, der slowenischen Kulturautonomie anzugehören! Erst dann — wohlgemerkt! — erst dann würden die Klerikalen in Slowenien mit uns auch für unsere Kultur- und Schulautonomie zu kämpfen beginnen! Nachfolgende Stellen in dem mit der Ueberschrift „An die Deutschen“ bezeichneten Artikel im „Slovenec“, dessen Kern die von uns an leitender Stelle gebrachte Forderung des „Koroški Slovenec“ bildet, mögen mit einigen Randbemerkungen für sich allein sprechen: Die südsteirischen Deutschen hoffen lange Zeit, daß es möglich sein werde, in Jugoslawien mit derselben Präpotenz die deutsche nationale und kulturelle Betätigung wie früher aufrechtzuerhalten. Mit einer gewissen Abneigung und Trotzigkeit widerstrebten sie jeder gemäßigten Einrichtung des kulturellen Zusammenlebens mit den Slowenen. (Welche „gemäßigte“ Einrichtung darin bestand, daß uns „bloß“ unsere Vereinsvermögen weggenommen, unsere Schulen aufgehoben, eine harmlose Silber-

feier mit Bomben verhindert wurde usw.). Jetzt sind sie zur Ueberzeugung gekommen, daß dieses ihr Beginnen falsch war. Der Entwicklung der slowenischen Kultur in Steiermark hat das gar nichts geschadet, wohl aber wurde die ganze Entwicklung ihres eigenen Kulturlebens stille gelegt. (Kostbare Feststellung: und trotzdem geht es uns in kultureller Beziehung so unvergleichlich viel besser als den Kärntner Slowenen). Deshalb haben sie jetzt ihre Gesinnung geändert. Dafür haben wir in der letzten Zeit zwei eminente Beweise. Der erste ist von besonderer Art. Die südsteirischen Deutschen haben nämlich die Kärntner Landesregierung gebeten, sie möge den slowenischen Kärntnern die volle Kultur- und Schulautonomie geben. Die Slowenen in Österreich haben diesbezüglich ihren Standpunkt schon betont; der „Koroški Slovenec“ schreibt im Leitartikel vom 5. Mai: (folgt das Zitat) . . . Dem Standpunkt der Kärntner Slowenen schließen sich in vollem Maße auch die steirischen Slowenen an. Die südsteirischen Deutschen mögen daher ihre Bitte an den Kärntner Landtag mit dieser Forderung der kärntnerischen und steirischen Slowenen ergänzen, zugleich aber ihren Einfluß ernstlich dafür einsetzen, daß deren Bitte und unsere Forderung durchgeführt werden, erst dann werden auch wir unseren Einfluß einsetzen, daß den südsteirischen Deutschen die Kultur- und Schulautonomie gegeben werde. (D. h. wir Deutsche in Slowenien haben das „Einsetzen“ dieses Einflusses erst zu erwarten, wenn in Kärnten eine abschließlich unmögliche Forderung angenommen wird, eine Forderung, die genau so undiskutabel und unmöglich ist, wie es die wäre, daß die zahlreichen Slowenen mit deutscher Abstammung und deutschen Namen in Slowenien gegen ihren Willen in eine allfällige deutsche Kulturautonomie hineingezwungen werden sollten. Denn auf Gottes weiter Welt kann doch keine Regierung auf diesem Gebiete mehr tun, als die Kulturautonomie so geben, daß jeder, der selbst will, von ihr Gebrauch machen kann. Der andere Fall ist die Bitte des „Männergesangsvereines“ in Maribor, man möge sich den öffentlichen Produktionen des Gesangsvereines (öffentlich heißt natürlich in geschlossenen Räumen und vor deutschen Gästen) nicht widersetzen, weil er nur kulturelle Arbeit wolle und keinen anderen Propagandazweck habe. Es wird festgestellt, daß sich die „Glasbena Matka“ dieser kulturellen Arbeit laut Erklärung nicht widersetzen wird. Ihren Standpunkt haben auch die anderen Vereine in Maribor eingenommen. Die „Dijuna“ entschied sich gegen die Tätigkeit des „Männergesangsvereines“. (Wir möchten nicht entscheiden, wie es mit der Gehirntätigkeit des Artikelschreibers bestellt ist und ob ihm beim Niederschreiben dieses Absatzes der Gehirne kommen konnte, daß darin die ganze Trostlosigkeit unserer kulturellen Lage auf das dankbar schärfste charakterisiert wird. Man stelle sich bloß vor: ein hiesiger, behördlich bewilligter Gesangsverein der Minderheit muß demütig bei den slowenischen Vereinen um die Gnade bitten seinen Vereinszweck dann und wann erfüllen zu dürfen. Und seine Bitte wird von jener Organisation, auf die allein es ankommt, abgelehnt!) Alle diese Erscheinungen legen Zeugnis davon ab, daß die Marburger Slowenen gegenüber dem deutschen Element außerordentlich (!!) loyal sind, mehr als, sagen wir, die Marburger Deutschen bisher gegenüber den Slowenen waren. Auch müssen wir bemerken, daß wir noch immer viel zu wenig irgendwelche wirklichen Veränderungen bei den Deutschen bemerkt haben. — Das also wäre hierzulande der Dank für unser Einschreiten für die slowenische Minderheit in Kärnten! Uns fehlen weitere Worte. Nur das eine möchten wir noch sagen: Jene zahlreichen Marburger Deutschen, die bei den letzten Wahlen ihre Stimmen den Klerikalen gegeben haben, bekamen heute ihren Lohn in Gestalt von brennenden Ohrfeigen. Auch die deutschen Gottscheer mögen gute Kennntals davon nehmen, wie von ihrer gewählten Partei unsere Arbeit im Interesse einer vernünftigen Lösung der Minderheitenfrage quittiert wurde, wie diese Partei schon heute durch unmögliche Forderungen Vorkehrungen trifft, daß wir, auch wenn die Kärntner Slowenen die Kulturautonomie bekommen, nichts Ähnliches zu erwarten haben, mit einem Wort, daß trotz des Geschreies über die Bedrückungen der Kärntner Slowenen deren in Wirklichkeit unerwünschte Kulturautonomie verhindert oder wenigstens zur Belanglosigkeit herabgesetzt werde. Monatslang hat man nachgegrübelt, wie man darum herumkommen könnte, endlich hat man dieses Mittel einer undiskutablen Forderung gefunden. Wenn die Herren jedoch glauben, daß diese Haltung klug ist, täuschen sie sich sehr: die Kärntner Slowenen werden ihre

Kulturautonomie doch bekommen und dann wird das ganze Lügengeschrei ein Ende haben.

Zum Beweis für die „außerordentliche“ Loyalität der gewissen Slowenen in Maribor gegenüber dem deutschen Element wurde (einem Bericht des „Slovenec“ zufolge) auf der Sitzung des Marburger Gemeinderates vom 11. Mai festgestellt, daß das Millionenvermögen des aufgelösten deutschen Theater- und Kasinovereines“ endgültig weggenommen erscheint; so kommt das Kasinogebäude mit samt dem Theater dauernd in das Eigentum der Gemeinde. . . auch das Silbergeschirr . . . und das ganze feinerzeitige Inventar . . .

Freilassung eines slowenischen Schriftleiters. Der Herausgeber und verantwortlicher Redakteur des satirisch politisch-humoristischen in Görz erscheinenden Wochenblattes „Čuf na palci“, der zu 4 Monaten Kerker verurteilt wurde, ist nunmehr auf freien Fuß gesetzt worden. Das Blatt wird demnächst wieder erscheinen.

Kauft nicht 2% ige tschechoslowakische Bauloose! Das Prograder „Breme“ vom 29. April schreibt: In letzter Zeit meldete sich in unserem Lande der Verkauf von tschechoslowakischen 2% igen Bauloosen. Da der Verkauf dieser Lose von Seite des Finanzministeriums (Generaldirektion der Staatsschulden) nicht genehmigt ist, wird die Aufmerksamkeit unserer Staatsbürger darauf hingelenkt, daß der Verkauf dieser tschechoslowakischen 2% igen Bauloose auf das strengste verboten ist und daß diejenigen, welche aus unserem Staat Geld a conto Abzahlung dieser Lose schicken werden, nach den Bestimmungen der Devisenvorschrift mit einer Geldstrafe bestraft werden, die bis 300.000 Dinar geht.

Todesfall. In Dravograd ist Herr Philipp Koutišnik, Schmiedemeister, plötzlich verstorben. Er war ein sehr beliebter Bürger und gegen 50 Jahre Mitglied der hiesigen Feuerwehr. Mit dem Heimgegangenen ist wieder einer aus unseren Reihen gerissen worden.

Mord. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde der Weingartenbesitzer Leopold Prater aus Bezovščak bei Središče, als er in seinem Weingartenhaus eine zehende Gesellschaft von zwei Mädchen und zwei Burshen antraf, von diesen auf das grausamste ermordet. Die Anstifterin scheint die 20 jährige Magd des Ermordeten gewesen zu sein, die den Schlüssel zum Weingartenhaus gefunden und eine Gesellschaft eingeladen hatte. Die Verbrecher befinden sich unter Schloß und Riegel.

Kleine Nachrichten aus Slowenien.

In der Lederfabrik Potočnik in Slovenjgradec wurden schon seit einiger Zeit Abgänge von Leder bemerkt; dieser Tage gelang es der Gendarmerie, die Schuldigen anzuforschen; einige Arbeiter wurden verhaftet. — In Ljubljana ist der ehemalige Oberstleutnant der kaiserlichen Garde in Wien Herr Jernej Andrejka gestorben; der Verschiedene hatte sich in der slowenischen Literatur einen geachteten Namen erworben. — Die vom früheren Unterrichtsminister Stephan Radó pensionierten Professoren Kobacil und Renda wurden reaktiviert; sie traten ihren Dienst an der Lehrerbildungsanstalt in Maribor wieder an. — Am 5. Mai kamen 22 Hörer und Hörerinnen der pädagogischen Hochschule in Zagreb in Celje an; sie beschäftigten u. a. die Fabrik Westen, die Zinkhütte und die Gemische Fabrik; der weitere Ausflug ging ins Drautal, wo das Faser Werk und die Stickstofffabrik in Ruß besichtigt wurden. — Am vorigen Mittwoch fand in Celje die nach Konfessionen geschiedene Eidablegung der heurigen Rekruten statt. — In Litijska stieß bei einer Gassenblegung das Fuhrwerk des Gattwirts Cerar mit dem Wagen der Kaufmannsrau Elsner zusammen; die Mutter der letzteren, eine 72 jährige Greisin, wurde am Kopf und im Gesicht (ihre vollkommen abgetrennte Nase fand man später auf der Straße) schwer verwundet; auch der Knecht wurde stark beschädigt. — In Maribor macht die serbische Kirchengemeinde gute Fortschritte; in den letzten Tagen sind ihr 30 neue Mitglieder beigetreten, denen demnächst 50 weitere, darunter auch hervorragende Familien mit Kindern, folgen werden. — Die gesamte Sammlung der Antituberkuloseliga in Maribor macht gegenwärtig 125 000 Dinar und 23 Waggon Material aus, von weich letzteren bereits 17 an Ort und Stelle sind. — Ein gewisser Joan Groborec in Maribor trauert sich am vergangenen Samstag so voll, daß er bei der Reichsbrücke bewußtlos liegen blieb; als ihn die Polizei in den Arceps bringen wollte, traf ihn infolge des zu reichlichen Alkoholkonsums der Schlag; der Polizeiarzt Dr. Borjan stellte den Tod fest.

Sport.

Ein schandvoller Sporttag in Zagreb. Der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet: Gelegentlich des sonntägigen Wettspiels zwischen „Gradjanski“ und dem Sportklub „Juventus“ aus Turin kam es auf dem Spielplatz infolge eines Streites zwischen den Spielern Bassini und Allmandi zu traurigen Szenen. Anhänger des „Gradjanski“ drängten bewaffnet mit Stöcken auf den Spielplatz und griffen die Gäste tätlich an. Zwei Spieler der „Juventus“ wurden verwundet, die übrigen verprügelt. Die Mehrheit des Publikums drückte seinen Abscheu über die barbarische Art, Sympathien und Antipathien zu zeigen, aus und es mußte die Polizei aufstehen, um die Gäste zu schützen. Die Zagreber Blätter verurteilen diese sportliche Schande scharf, die natürlich Zagreb und leider auch dem ganzen jugoslawischen Sport sehr schaden wird. Die Vertreter der Sportorganisationen entschuldigten sich bei den Gästen und teilten auch dem italienischen Generalkonsulat ihr Bedauern mit.

der belehrenden, wie nach der wirtschaftlich praktischen Seite hin. Die Ausstellung wird eine Uebersicht der Wirtschaftsgüter der einzelnen Länder enthalten, insbesondere ihrer Naturstoffe aus Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, die als Rohstoffe für die gewerbliche und industrielle Tätigkeit des betreffenden Landes dienen oder als seine Handelsware für die Ernährung, Bekleidung, Technik, Gewerbe und Industrie, Herstellung von Gemahlen und Heilmitteln usw. auch anderer Völker und Länder eine Rolle spielen. Für jedes Land sollen in geschlossener Uebersicht die Rohstoffe in der jeweiligen Mannigfaltigkeit ihrer Qualitäten ausgestellt werden, um damit einen Einblick in die wirtschaftlichen Möglichkeiten des betreffenden Landes zu vermitteln. Dazu wird ein Uebersicht über die Fund- und Produktionsgebiete der Rohstoffe, über die Art ihrer Gewinnung und die Möglichkeit ihrer Verwertung, sowie über die Art ihrer Verarbeitung und Verwertung in dem betreffenden Lande gegeben. Weitere Erläuterungen betreffen die Ergiebigkeit der Fundstellen, die Intensität der Gewinnung oder Erzeugung der Rohstoffe, den damit betriebenen Binnen- und Außenhandel in graphischen und statistischen Uebersichten. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sich das Museum für Länderkunde in wissenschaftlich-belehrender Hinsicht der tatkräftigen Förderung und Unterstützung der Gesellschaft für die Leipziger Mustermessen erfreut. Zum vorbereitenden Ausschuss für die Ausstellung gehören die Herren Professor Dr. Hans Meyer vom Geographischen Institut der Universität Leipzig, Direktor Bog vom Leipziger Museum, Professor Fritz Krause vom Museum für Länderkunde in Leipzig und Professor Dr. Luz, Leipzig.

Zahl der Waggon festzustellen, über die unser Staat verfügt, ferner um die Frage der Verteilung des Fahrparkes der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie endlich zu lösen.

Die Bewegung für ein Wirtschaftsparlament in Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, veranstalten dort die Großdeutschen in der nächsten Zeit eine Reihe von großen Versammlungen, in denen über die Forderung nach Einführung einer Wirtschaftskammer zur Beratung rein wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen gesprochen werden soll. Dem Vernehmen nach wird diese Frage auch auf dem Anfang Juni in Innsbruck stattfindenden großdeutschen Reichsparteitag einen breiten Raum einnehmen.

Eintreibung der direkten Steuern im Monate Februar 1926. Im Monate Februar 1926 wurden in unserem Staate eingenommen 77.795.578 Din an direkten Steuern, 38.811.071 Din an außergewöhnlichen Zuschlägen, 14.558.872 Din an Umsatzsteuer und 13.930.623 Din an Zavalsteuer, zusammen 145.096.144 Din. Vom Gesamtbetrage wurden eingetrieben in Kroatien 44.780.447, in Bosnien 8.605.316 Din, in der Wojwodina 35.075.190 Din, in Slowenien 31.851.691 Din, in Dalmatien 4.235.606 Din, in Serbien und Montenegro 20.347.894 Din. Von der Gesamtsumme entfällt also auf Slowenien ein Fünftel. An Umsatzsteuer wurden, wie oben erwähnt, im ganzen Staate 14.558.872 Din einbezogen, und zwar in Kroatien 2.554.000 Din, in Bosnien 1.112.697, in der Wojwodina 2.970.178 Din, in Slowenien hingegen 4.493.290 Din, in Dalmatien 544.218 Din und in Serbien 2.883.548 Din. In den elf Monaten des Budgetjahres 1925/26 wurden in Slowenien über ein Fünftel der ganzen Umsatzsteuer eingenommen. In dieser Zeit wurden nämlich an vorerwähnter Steuer 33.689.661 Din und hiervon in Slowenien allein 7.921.828 Din eingehoben.

Wirtschaft und Verkehr.

Eine wirtschaftsgeographische Länderschau im Leipziger Museum für Länderkunde. In dem Museum für Länderkunde zu Leipzig, für das zur Zeit ein umfangreicher Neubau errichtet wird, soll eine wirtschaftsgeographische Länderschau eingerichtet werden, die den einzelnen Ländern der Erde Gelegenheit gibt, nicht nur eingehende Kenntnisse von Natur und Bevölkerung zu vermitteln, sondern auch ihre Rohstoffe als Wirtschaftsgüter und Handelswaren in einer Dauerschau vor Augen zu führen. Damit bietet das Museum den einzelnen Ländern die Möglichkeit, in wissenschaftlich einwandfreier und vornehmer Weise gewissermaßen Propaganda für sich zu treiben nach

Ausschreibung der Personen- und Frachtwaggon. Laut Verordnung der Generaldirektion der Staatsbahnen werden am 12. I. M. alle Personen- und Frachtwaggon auf normalgleisigen Strecken aufgeschrieben, um die

12 Halben
Luttenberger Riesling
verkauft Egon Schwab, Ptuj.

Grosse Badewanne
aus starkem Zinkblech und verschiedene Einrichtungsgegenstände wegen Raummangel preiswert abzugeben. Näheres Presernova ul. 21, I. Stock.

Das **Beste** ist das **Billigste!**
Deshalb kauft nur Einkochgläser der führenden Marke
Weck
Fabrikslager: Fructus, Ljubljana, Krekov trg 10.

Suche für meinen Sohn einen
Lehrplatz
mit Verpflegung und Quartier im Handel oder Gewerbe. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31776

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Karl Schüler.
Amerikanisches Copyright by Robert Luz in Stuttgart 1916.

Er wartete eine Antwort gar nicht ab, sondern ging nach dem vorderen Raum, in dem der Schanktisch stand, um sich ein Glas zu holen.
Da zupfte jemand Dorival leicht am Rock. Er wandte sich um. Der kleine Bucklige stand hinter ihm, „Nehmen Sie sich vor Magen in acht“, raunte er ihm zu. „Det ist ein infamiger Kerl. Nicht wie lägen. Ich kenne dem keine Biken“.
Der Kellner Max kam mit seinem Glas und stellte es auf Dorivals Tisch. Der Bucklige zog sich schleunigst auf seinen Platz zurück. Max setzte sich Dorival gegenüber.
„Wat wölte denn der Bucklige von dir?“ fragte er misstrauisch. „Nimm dir vor die Kanalle in acht. Det ist ein Achtgroßensjunge. Ich verstehe meinen Alten nich, det er den Mensch überhaupt im Geschäft buldet. Ich habe ihn schon zweimal die Treppe hinauf geworfen, aber det schenkert große Jester nich“. Er warf zu dem Tisch, an dem der Bucklige saß einen bösen, drohenden Blick hinüber.
„Wenn du dir mausig machst, verschreib ich dir en Meter spanisches Rohr“, rief er dem kleinen, gebuckten Männchen zu.
„Aber Max“, sagte der Bucklige mit sanfter Stimme, „wat hast du nur i jen mir? Ich bin doch dein Freund“.
Max füllte die Gläser und stieß mit seinem Glas an das Dorivals.
„Läß das Gewürm“, sagte er. „Wir wollen mal en bißken die Barone spielen. Prosti!“ Er trank den sauren Wein wie Wasser.
Dorival nippte nur an seinem Glas. Die Sache wurde brenzlich.
„Sag mal, wie du heißt? Ueberhaupt, Vertrauen gegen Vertrauen. Mit mir kannst ja offen sein. Det ist überhaupt die Grundlage von jedes Geschäft. — Na, Wally, ausgepennt?“

Die Frage galt dem Mädchen, das an dem runden Stammtisch geschlafen hatte. Beim Zusammenklappen der Weingläser hatte es den Kopf erhoben und nun blinzelte es, noch halb verschlafen, zu Dorival herüber. Das war ja ein kesser Junge, eine ganz neue Erscheinung. Der hatte sicher Weib in der Tasche. Der interessierte sie. Sie erhob sich schwermütig und ging zu dem Tisch hinüber, an dem Dorival und der Kellner saßen. Sie nahm die Weinflasche in die Hand und betrachtete prüfend den Namen des Weins.
„Aber Max“, sagte sie vorwurfsvoll, „du hättest doch dem Herrn Frau noch ne bessere Marke bringen können. Das Zeug sieht einem ja die Böcker in die Strampe zusammen. Mit gütiger Erlaubnis“. Sie griff nach dem Glas Dorivals und leerte es auf einen Zug. „Sauer macht lustig. Soll ich mir en bißken bei die Herren sehen?“
Sie machte Anstalten, sich auf dem Stuhl niederzulassen, der neben Dorival stand. Aber der winkte ab. „Ich gehe gleich“, sagte er. „Hier ist der Wein und das Glas“. Er reichte ihr Flasche und Glas und sie zog sich erfreut auf ihren alten Platz zurück.
„Ich hole uns ne andre Flasche. Eine erstklassige Marke!“ Max stand auf und wollte sich nach dem Vorberzimmer begeben. Aber Dorival hielt ihn zurück.
„Ich trinke nichts mehr“, sagte er. „Ich gehe. Ich komme wieder. Morgen abend. Dann besprechen wir alles“.
„Nicht ausreißten. Det jibt's nich, du jünger Affe“, rief Max ergrimmt. „Du hast mir einladen“. Ich darf dich nicht drücken! Det jibt's nich! Nu erst recht hole ich eine Flasche Champagner. Justav! Fritz! Hollennanntel! Hier is ener, der jibt was aus! Anjetreten! Wally, du oo h!“
Der Mann mit dem würdigen Vollbart und der Jüngling mit der Schmalzlocke kamen herbei. Auch der Schläfer auf dem Sofa erhob sich. Er war ein breit schultriger, sternackiger Kerl, mit einem brutalen Gesicht.
„Wat is denn los?“ fragte er.
„Der junge Mann hat seine Spendierhosen an“, kürzte ihn Wally auf und kreischte vor Vergnügen.
„Kommen Sie, Herr Frau, an meine jüüne Seite auf det Sofa“.
Sie wollte ihren Arm unter den Dorival's schie-

ben, aber der wehrte energisch ab. Er sah sich nach seinem Mantel um und bemerkte erst jetzt, daß der Kellner seinen Mantel und seinen Hut aus dem Zimmer getragen hatte.
„Geben Sie mir sofort meine Sachen heraus!“ befahl er dem Kellner. Der lachte ihm ins Gesicht.
„Immer mit die Gemütlichkeit“, antwortete er höhrend. „Es würde mir interessieren mal zu hören, mit wem wir eigentlich det Verjüügen haben? Frige, lauf doch mal zu dem Blauen an die Ecke, er soll mal herkommen und ihm seine Fleppen bistieren“.
„Ja!“ sagte Dorival zu dem jungen Menschen, den der Kellner mit Frige angeredet hatte, „rufen Sie sofort einen Schutzmann!“
Frige bewegte sich nicht von der Stelle. Die Hände in den Taschen, stierte er Dorival groß an. Aber der alte würdige Mann mit dem Vollbart legte sich ins Mittel.
„Kinder, laßt die Polizei aus dem Spiel“, mahnte er. Und zu Dorival gewandt fuhr er fort:
„Junger Herr, Sie werden ihr Wort halten und etwas ausgeben. Wenn Sie nicht mittrinken wollen, dann nehmen wir Ihnen das nicht krumm. Rücken Sie mal einen Goldsuchs raus“.
Der Mann mit dem Stiernacken hatte sich den Schlaf aus den Augen gerieben und war dann näher an Dorival herangetreten. Er musterte ihn sehr genau. Einen Augenblick schien es, als ob er ihn mit breitem Schmunzeln wie einen alten Bekannten begrüßen wollte, aber er zog die schon ausgestreckte Hand wieder zurück und schüttelte enttäuscht den Kopf.
„Er sieht sehr ähnlich gutes Freund von mir“, sagte er zu Wally, die neben ihm stand, „habe geglaubt, ist Zylinderemil“.
Für Dorival unterlag es keinem Zweifel, daß mit dem Zylinderemil sein Doppelgänger Emil Schnepfe gemeint war. Endlich hatte er einen Menschen getroffen, der sich von seiner Ähnlichkeit mit diesem Schnepfe nicht täuschen ließ. Was für ein scharfes Unterscheidungsvermögen besaß doch dieser Stammgast des Verbrecherkellers!
Der Graubärtige sagte noch einmal einmunternd:
„Na, junger Mann, zeigen Sie mal etwas guten Willen“.

Einlagenstand: Din 13.000.000.—
Gegründet 1900
Geldverkehr: Din 90.000.000.—

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.

Vertretung

für Stadt Celje und Umgebung verbunden mit Inkasso zu vergeben. Garantie erforderlich. Passend auch für Pensionisten. Anträge unter „Fixum und Provision 31790“ an die Verwaltung des Blattes.

Reisenden

erstklassigen, sucht Weingrosshandlung. Monatsgehalt 4500. Tagesdiäten 200. Lebensversicherung 100.000.—. Offerten unter „I. K. 433“ an Jugoslovensko Rudolf Mosse, Annonzen-Expedition, Zagreb, Gajeva 1.

Wohnung

in einem alleinstehenden Häuschen, mit Garten, ruhige Lage, 3 Zimmer etc., ist gegen Uebernahme einer intabulierten Schuld (1. Satz), 12% verzinsbar, ab 1. Juni zu beziehen. Näheres bei Karl Breznik, Celje, Dolgo polje 1.

Geübte Modistin

auch im Verkaufe versiert, für Jahresposten gesucht vom Huthaus Leyrer, Maribor, Gosposka ul. 22.

Praktikant(in)

für Büroarbeiten, mit guter Handschrift, womöglich Maschinenschrift, deutsch, serbo-kroatisch, per sofort gesucht. Offerte mit Curriculum vitae an die Verwltg. d. Bl. 31780

Förster

gesetzten Alters, Jugoslave, mit Forstschule und Staatsprüfung, vielseitiger, langjähriger, gediegener Praxis, guter Nachfrage und Zeugnissen, auch in der Landwirtschaft bewandert, deutsch und slovenisch, sucht Posten, event. auch als Leiter eines kleinen Gutes. Unter „R. S. 31767“ an die Verwltg. d. Bl.

Ausschreibung.

Für die Leitung einer zu gründenden **Spar- und Darlehenskasse in Kočevje** wird die Stelle eines tüchtigen, verlässlichen und bilanzfähigen **Buchhalters** hiemit zur Ausschreibung gebracht. Bewerber, die der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, mögen ihre Gesuche samt Gehaltsansprüchen unter Beischluss einer Lebensbeschreibung bis 1. Juni l. J. an Herrn Lorenz Hönigmann, Gastwirt in Kočevje, einbringen. Dienstantritt bis längstens 25. Juni l. J.

Für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, der Frau

Josefine Gospodaritsch

sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Celje, am 12. Mai 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

WIEDERHOLT
BEDEUTEND ERNIEDRIGTE PREISE!
BESICHTIGET UNSERE SCHAUFENSTER



ADRIA
SCHUHE

CELJE, NARODNI DOM

Herren- und Damenwäsche

Strickwaren, Vordruckerei, Endeln auf Maschinen empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Šribar

Gosposka ulica 27.

Fabriklager der Damenwäschefabrik „Leda“, Ljubljana.

Briefmarkenalbum

Europa und grosser Kontorschreibetisch verkäuflich. Breznik, Dolgopolje Nr. 1.

Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andra am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsbücher kostenlos. — Beste Empfehlungen.

FOTO-KOMPANIJA

:: družba z omejeno zavezo ::

Fabrik

photographischer Kartons

und Kartonagen aller Art

Anfertigung von Kartons

zur Verpackung und zum Post-

versand für Fabrikserzeugnisse

jede Art, insbesondere für Hüte,

Schuhe, Wäsche und dergl.

Maribor, Gregorčičeva ulica Nr. 12

Einfamilienhaus

im Stadtgebiet, modernst gebaut, 18 Jahre steuerfrei, 2 Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Speise, Badezimmer, Waschküche, Bügelkammer, Parketten, elektr. Licht, ca. 160 m² betonierte Kellerräume, Kanalisation, Ziergarten, Gemüsegarten, Geflügelhof, ist zu verkaufen, ev. an kinderlose Partei zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31604

Grosse Auswahl in

Hemden Seide weiss, gestreift, Rohseide
Taschentücher Baumwolle, Halbleinen, Leinen
Herrensocken weiss, schwarz und farbig
Stutzen mit und ohne Vorfuss prima Wolle, prima Zwirn
Handschuhe Leder und Trikot
Selbstbinder und Krawatten
Pullover, Westen und dazupassende
Ledergürtel
Hosenträger extra lang und
Sockenhalter zu haben bei

L. Putan

Celje, Prešernova ul. 5.

Wohnungstausch

schöne Wohnung am Hauptplatz, zwei grössere parkettierte Zimmer, Kabinett, gegen eine kleinere Wohnung auch in nächster Umgebung der Stadt. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31789

Ihren Bücherbedarf

decken Sie am besten und billigsten in der neu-eröffneten

Buchhandlung

Flora Lager-Neckermann

Celje, Prešernova ulica Nr. 1

Bestellungen jeder Art von Büchern, Musikalien u. s. w. werden daselbst übernommen und promptest und billigst erledigt.

Tief ermässigte Preise auf alle Lagerbestände.